

GERTRUD

Illustrirte Damen-Zeitung.

Inhalt: Gertrud's Jugendtraum. Roman von Marie Sophie Schwarz. (Fortsetzung.) —kehr' wieder! Nach dem Gemälde von Meyer von Bremen. — Römische Volksfest. Originalzeichnung von Amanzo Cattaneo in Rom. — Dilettanten. Originalzeichnung nach seinem Gemälde von Max Volkhart. — Anna Frölich. Novelle von Ernst Eckstein. (Schluß.) — Wirthschaftsplaudereien (mit Abbildungen). — Gemeinnützige Nachrichten!! Von der Wiege bis zur Schule an der Hand Friedrich Fröbel's. — Die Pensionsstiftung für deutsche Lehrerinnen und Erzieherinnen. — Schach-Aufgabe. — Buchstaben-Räthsel. — Correspondenz. — Inserate.

Gertrud's Jugendtraum.

Roman von Marie Sophie Schwarz.

(Fortsetzung.)

Neuntes Kapitel.

Drei Jahre sind verflossen, seit Anna Louise Malmroth ihrem stolzen Heim entsagte und ihre Umgebung in Unkenntniß über ihren Aufenthalt wie über ihre Pläne ließ.

Statten wir dem kleinen Landsitz des Lieutenants Arzenberg, Lugnet, einen Besuch ab.

Isabella ist zur vollendeten Schönheit herangewachsen, ihre Formen sind voller, ihr Gesichtchen ist runder und farbenfrischer geworden, allein ihre ganze Erscheinung hat immer noch den Reiz der Unschuld und jungfräulichen Schüchternheit.

Wir treffen Isabella beschäftigt, zum Mittagsmahl den Tisch zu decken.

Der Saal, in welchem gespeist werden soll, hat sich sehr zu seinem Vortheil verändert. Während er früher trotz aller Ordnung und Sauberkeit die Armut der Bewohner verrieth, macht er jetzt mit seiner neuen anspruchslosen und doch zierlichen Ausstattung durchaus nur den Eindruck der Wohnlichkeit und Behaglichkeit.

Der Lieutenant selbst ist freilich noch ebenso mager, allein die Furchen der Stirn sind weniger tief, und der Ausdruck des Gesichts ist ruhiger. Es schien, als ob die Bürde des Kummers, welche früher auf seinen Schultern ruhte, jetzt leichter zu tragen, und ein ruhiges Nachdenken jener ängstlichen Unruhe gefolgt wäre.

Isabella hatte sich nach verrichteter Arbeit hin-

aus auf die Veranda begeben; jetzt steckte sie das Köpfchen herein und rief: „Papa, sie kommen!“ Im nächsten Augenblick standen Vater und Tochter auf der Veranda und blickten hinaus auf den Weg, wo ein zweirädriger Wagen, wie man ihn zu Reisen im Lande überall benutzte, von zwei kleinen, starken Pferden gezogen, sich dem Hofe näherte.

„Ach, Papa, mir schlägt das Herz, daß ich kaum zu athmen vermag,“ sagte Isabella. „Erinnere Dich, es sind

drei Jahre verflossen, seitdem Gertrud dieses Haus verließ. Sie war damals ein sechszehnjähriges Kind und ist jetzt —

Aber da hielt schon das Fuhrwerk, und in der nächsten Minute hielt Arzenberg ein schlankes Mädchen in seinen Armen.

„So habe ich Dich denn wieder, mein liebes Kind!“ sagte er gerührt.

Gertrud's Arme umschlangen des Vaters Hals, und sie lachte und weinte zu gleicher Zeit.

Dann wurde von Arzenberg die Schwester, die Kammerräthin, begrüßt, die mit Isabellens Hilfe vom Wagen geklettert war.

„Gott segne Dich, liebe Schwester,“ sagte er zur Kammerräthin, „für Alles, was Du für mein Kind gethan; denn ohne Dich wäre es Gertrud niemals so gelungen, wie es geschehen.“

„Geschwäg!“ unterbrach ihn Marianne; „das Mädchel gehört zu denen, die sich ohne Anderer Hilfe durchzuhelfen wissen. Das ist ein merkwürdiger Charakter; Gott allein mag wissen, nach wem das tüchtige Mädchen stammt; sie ähneln weder Dir, noch Deiner Frau.“

„Wie geht es der Mama?“ fragte Gertrud und schaute die schöne Schwester mit verwundernten Blicken an.

„Ich schrieb Dir ja, daß sie bedeutend besser geworden sei, seitdem der neue Doctor sie behandelt.“

Bei Erwähnung des Doctors war Isabella erröthet, was Gertrud lächeln machte.

„Das muß also ein tüchtiger Mann sein, der Doctor!“

Isabella's Wangen wurden noch heißer.

„Nun, Isabella,“ flüsterte Gertrud, „habe ich mein Versprechen, das ich Dir bei meiner Abreise gab, gehalten?“



kehr' wieder! Nach dem Gemälde von Meyer von Bremen. Nach einer Photographie aus dem Verlage der „Photographischen Gesellschaft“ in Berlin.

„Nein, nein! Ich bin jetzt fest entschlossen, meinem Schicksal offen ins Auge zu sehen! Reden Sie, ich bitte darum!“

„Versprechen Sie mir, sechs Wochen lang meinen Weisungen zu folgen, als wenn ich Ihre Gebieterin, Ihre Königin wäre...“

„Ich verspreche es Ihnen!“

„Geben Sie mir Ihr Ehrenwort. Ich glaube, Sie dürfen mir zutrauen, daß ich nichts Unbilliges verlangen werde.“

„Gut, ich gebe Ihnen mein Ehrenwort!“

„Ich danke Ihnen. Sie sollen es nicht bereuen. Und nun, vor allen Dingen: erstes Gebot der Tyrannin: Schlagen Sie sich alle trüben Gedanken aus dem Kopf! Schauen Sie heiter und frisch in die Welt hinein! Sie schulden mir die Mithie von zwei Monaten: davon werden wir in einigen Wochen reden. Haben Sie noch bares Geld?“

Kurt erröthete wie ein Kind.

„Keine Umstände! Die Gebieterin duldet dergleichen nicht! Ich frage, ob Sie noch bares Geld haben?“

„Nein,“ versetzte Kurt im Tone einer dumpfen Resignation.

„Schön. Hier sind einstweilen zehn Thaler. Von heute ab werden Sie sich bemühen, Etwas zu verdienen. Für das Wie werde ich sorgen.“

„Verdienen?“ wiederholte Kurt in sichtlichlicher Verblüfftheit... „Bedenken Sie... Ich könnte höchstens durch Privatunterricht... und als Edelmann...“

„Als Edelmann halten Sie es für schimpflich, den Lehrer zu spielen? Ich bedaure, diese Auffassungsweise nicht theilen zu können... Wie hoch belaufen sich Ihre Schulden?“

„Aber mein Fräulein...“

„Ich bitte antlich um Auskunft...“

„Ihr Verlangen ist in der That sonderbar.“

„Haben Sie so schnell vergessen, daß ich Ihr Ehrenwort habe, Herr von Erdmann? Wenn Sie wünschen, so gebe ich's Ihnen zurück.“

„Nein! Verzeihen Sie meine Thorheit! Ich bin bereit, Ihnen Rede zu stehen.“

„Gut also! Wie hoch?“

Kurt nannte die Summe.

„Das ist allerdings viel. Aber die Leute werden sich gedulden. Warum stecken Sie die zehn Thaler nicht zu sich?“

„Wie kann ich das annehmen, Fräulein Anna...“

„Ich befehle es! Belieben Sie nicht außer Acht zu lassen, daß Alles, was ich Ihnen von jetzt ab sagen werde, dienstlich gemeint ist. Insubordination ist nicht gestattet.“

„Gut denn, ich danke Ihnen.“

„Und nun machen Sie einen Spaziergang vor die Stadt, gehen dann essen und sind um halb drei wieder hier! Aber präcis! Das akademische Viertel wird abgeschafft. Verstanden?“

„Sehr wohl, mein Fräulein!“

„Die Pistole da werde ich unter der Hand verkaufen. Adieu! Auf Wiedersehen!“

Freundlich nickend schritt sie über die Schwelle. Kurt glaubte zu träumen. Seine ganze Natur sträubte sich gegen die Fessel, die er sich aufgelegt hatte, — und doch fühlte er seine Adern von einem neuen Lebensmuth durchrieselt, über dessen Ursachen er nicht ins Klare kam. Ohne Zögern kleidete er sich um, machte die vorgeschriebene Promenade, speiste zu Mittag, trieb sich dann noch etwa eine Stunde in den schattigen Alleen der neuen Anlage herum und war präcis um halb drei Uhr wieder zu Hause.

Nach fünf Minuten klopfte Nennchen an seine Thüre.

„Sie sind pünktlich,“ sagte sie, „ich liebe das! Wie befinden Sie sich?“

„Nach den Umständen leidlich.“

„Spüren Sie Lust zum Arbeiten?“

„Nein!“

„Um; ich begreife das. Nun, die Ferien sind lang! Morgen ist auch noch ein Tag! Ich will meine Herrschaft nicht zu streng ausüben! Was hätten Sie demnächst vorzunehmen?“

Kurt nannte verschiedene mathematische Disciplinen.

„Davon verstehe ich Nichts. Aber gleichviel. Bedürfen Sie bei diesen Dingen der Anleitung oder getrauen Sie sich allein damit fertig zu werden?“

„Besser ist besser. Ein paar Lectionen in der Woche könnten Nichts schaden.“

„Gut. Sie spielen Clavier?“

„Ein wenig.“

„Mein Vetter, der Stadtschullehrer Krause, hat sich bereit erklärt, Ihnen wöchentlich zweimal Unterricht in der Trigonometrie oder wie die Geschichte heißt, sowie in allen sonstigen mathematischen Wissenschaften zu ertheilen. Morgen früh um neun ist die erste Stunde. Sonntags hat er am besten Zeit.“

„Aber wie kann ich Unterricht nehmen...?“

„Sie denken, umsonst ist der Tod, und Vetter Krause wird für seine Bemühungen bezahlt sein wollen. Seien Sie ohne Sorge. Sie werden seinem ältesten Jungen, dem Gottfried, dafür Lectionen im Latein geben. Das ist Alles schon abgemacht. Der Gottfried kommt Montags und Mittwochs von sieben bis acht Uhr Abends.“

Kurt schwieg. Er hatte sich einmal der kleinen Despotin anheim gegeben, und so mußte er denn wohl oder übel Alles über sich ergehen lassen, was sie in ihrem unerforschlichen Rathschlusse auskügelte. Im Grunde waren ihre Anordnungen so vernünftig! Freilich, das edelmännische Herz bäumte sich ein wenig — aber das schadete Nichts.

„Sie haben jetzt frei bis zehn Uhr,“ sagte Nennchen mit Würde, „jedoch keine Minute länger! Trinken Sie nicht zu viel Bier und vermeiden Sie Ihre guten Freunde. Ich habe an den Herren gewiß Nichts auszusagen, aber Eines schickt sich nicht für Alle! Sie wissen schon, was ich meine. Gott befohlen!“

Kurt nahm seinen Hut und verließ das Haus. Schon um neun Uhr kehrte er zurück. Er blätterte noch ein halbes Stündchen lang in einem Roman und legte sich dann, zwar immer noch bekümmert, aber doch voll guter Hoffnung zu Bett. Er schlief unruhig. Er sah sich im Traum der Professorin gegenüber, die ihn zu einer neuen Rolle engagiren wollte. Vergeblich sträubte er sich gegen diese schmeichelhafte Zumuthung; vergeblich versicherte er, daß er eine längere wissenschaftliche Arbeit begonnen habe. Die Professorin und Josephine lachten ihn aus. „Herr von Erdmann,“ sagte die Sirene mit den braunen Schmachtlocken, „machen Sie doch um Himmelswillen keine schlechten Scherze! Sie und Wissenschaft! Sie und Arbeit! Kommen Sie, wir wollen ein Bielliebchen essen, und nachher jagen Sie uns noch einmal Ihre Fünfhunderttausend Tausend vor!“ Und dabei schlang sie ihre weichen Arme um seinen Hals und küßte ihn. „Nein, nein, nein!“ schrie er in verzweifelter Anstrengung, „ich muß in die Stadtschule; der Lehrer ist krank, und da soll ich den Religionsunterricht ertheilen. Wenn ich zu spät komme, schießt mir Professor Cajory eine Kugel ins Ohr. Ich hör' ihn schon auf der Treppe! Ha, da poltert er an der Thüre...!“

„Herr von Erdmann!“ rief die Stimme Nennchen's, „es hat sechs geschlagen! Aus den Federn!“

Gott sei Dank! Es war nur ein Traum gewesen! Anna Frölich kam, ihren Schützling zu wecken.

„Gleich, Fräulein!“ antwortete er hastig... „Erst sechs Uhr, sagen Sie? Das ist verteuftelt früh!“

„Früh? Ich bin schon seit einer halben Stunde auf! In zwanzig Minuten bringe ich den Kaffee! Zinkt also!“

Ziel das schwer, sich so mir Nichts dir Nichts emporzuraffen! Ah! oh! nur noch fünf Minuten! Nur noch so eine Galgenfrist, um sich ein wenig zu strecken! Ach ja! Wenn man's nicht gewöhnt ist! Der Professor Cajory lag gewiß auch noch in Morpheus Armen... Und die Stadtschule konnte



Römisches Volksfest.

Originalzeichnung von Amanzo Cattaneo in Rom.

„Um. Sie zeichnen?“

„Ich gab mich vor Zeiten damit ab.“

„Vortrefflich. Sie werden jetzt die Güte haben, irgend ein Buch aufzuschlagen... Erlauben Sie einmal... Schwegler, Geschichte der Philosophie, — das ist wohl zu langweilig — Stereo... Stereometrie... Das klingt auch ein wenig zu schwer für heute... Ebene Geometrie... Sehen Sie einmal! Von Geometrie hat man uns sogar in der Schule erzählt! Hier! nehmen Sie einmal diese Geometrie vor und fangen Sie bei Seite Eins an. Aber ordentlich! Ich kann Sie freilich nicht controliren, allein Ihr Wort verbürgt mir, daß Sie Ihre Pflicht thun werden. Um sechs Uhr komme ich wieder. Wenn Sie artig sind, so bringe ich Ihnen nachher eine Tasse Kaffee.“

Kurt vertiefte sich in die Geheimnisse der congruenten Dreiecke. Nach Ablauf einer halben Stunde setzte ihm Nennchen die versprochene Tasse auf den Tisch. Später hörte er, wie sie aus dem Hause ging.

Um sechs Uhr trat sie von neuem in seine Stube.

„Fleißig gewesen?“ fragte sie.

„Ja wohl, Durchlaucht!“

ja warten... Fräulein Josephine bat so dringend um die Fünfhunderttausend Teufel...
 „Sind Sie auf, Herr von Erdmann...?“
 „Himmel Herrgott, ich bin wieder eingeschlafen,“ murmelte Kurt, jählings in die Höhe fahrend... „Gleich, Fräulein Mädchen!“
 Er kleidete sich so schnell als möglich an. Raunt war er fertig, als Knechten das Frühstück brachte.
 „Guten Morgen, Jüngling,“ sagte sie mit einer fast mütterlichen Würde.
 „Guten Morgen, Gebieterin. Sie nehmen Ihre Rolle sehr ernst, das muß man Ihnen lassen.“

Arznei Ihnen mundet; wenn nur die Heilung erzielt wird. Ich empfehle mich!“
 Kurt beschäftigte sich in der vorgeschriebenen Weise, bis der Stadtschullehrer an die Thüre pochte. Er empfing Herrn Krause nicht ohne ernstliche Verlegenheit. Dieser schien jedoch von der Lage der Dinge keine Ahnung zu haben, und so kam die Lektion bald gehörig in Fluß. Da Kurt in der That mit den wichtigsten Grundzügen der vorgenommenen Disciplin vertraut war, so absolvirte man bereits in der ersten Stunde ein sehr respectables Quantum. Zum Schluß erbat sich der Studiosus eine Reihe von Übungsaufgaben. Herr Krause hatte sich in dieser Beziehung gründlich vorgelesen. Er über-

„Präcis um drei,“ sagte sie. „Sie brauchen nur Ihre Karte abzugeben: Alles Andere ist besprochen und abgemacht. Um neun Uhr kommen Sie hübsch nach Hause!“
 Die Mutter der kleinen Marie empfing den hochgeborenen Lehrer so artig, so ehrfürchtig, daß selbst Kurt, der sonst die heilige Scheu, die er gewissen bürgerlichen Gemüthern einflößte, durchaus zeitgemäß fand, sich kaum des Lächelns erwehren konnte. Marie, ein hübsches, achtfähriges Kind mit großen blauen Augen und dicken blonden Zöpfen, zeigte viel guten Willen, und so ging denn Alles besser von Statten, als unser Freund gehofft hatte. Von einem „halbberhöhlten Spott“ über den „heruntergekommenen Edelmann“, von einer



„Mittanten!“

Nach seinem Gemälde auf Holz gezeichnet von Max Volkhart.

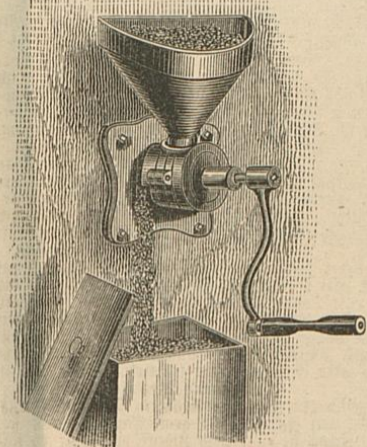
„Wie sich's gebührt!“
 „Um neune kommt also der Herr Vetter?“
 „Wie ich Ihnen sagte. Bis dahin können Sie, wie gestern, Ihre Geometrie zur Hand nehmen. Von nun ab wird Ihnen Krause schon zu Gemüth führen, was Sie zu arbeiten haben!... Um drei Uhr werden Sie drüben bei dem Tapezierer erwartet. Sie sollen seiner kleinen Marie Clavierunterricht ertheilen. Ich sprach gestern Abend mit Henriette, der ältesten Tochter, die mit mir befreundet ist. Ich habe Ihre Fähigkeiten sehr gelobt, Herr von Erdmann, ohne eigentlich recht zu wissen, wie es damit bestellt ist. Ich hoffe, Sie werden mir Ehre machen!“
 Kurt schwieg. Der Gedanke, als Privatlehrer zu fungiren, wollte ihm immer noch nicht in den Kopf. Wie in sich selbst verloren, schlürfte er den dampfenden Trank. Nur um die Brauen spielte ihm ein Zug, den Knechten's scharfer Blick sehr wohl zu deuten wußte.
 „Meine Anordnungen sind Ihnen unangenehm!“ sagte sie spöttisch. „Wie gut ist es doch, daß ich mir Ihr Ehrenwort geben ließ! Ein einfaches Versprechen hätten Sie längst gebrochen. Uebrigens ist es vorläufig gleichgiltig, wie die

reichte seinem Schüler ein Heft und bezeichnete ihm mit dem Stift eine Anzahl trefflich gewählter Probleme, an denen Kurt sich reichlich drei Tage lang erbauen konnte.
 Als der Lehrer sich verabschiedete, fragte er, ob es dem jungen Herrn recht sei, wenn er die zweite Lektion auf den nächsten Mittwoch, Morgens von sieben bis acht festsetze. Kurt war es zufrieden und befand sich überhaupt in einer so menschenfreundlichen Stimmung, daß er Herrn Krause ohne jede Ziererei die Rechte reichte und ihm aufs herzlichste für seine gütigen Bemühungen dankte.
 Kaum war die Thüre hinter dem Davoneilenden ins Schloß gefallen, als unser Kurt sich mit einem superlativischen Feuereifer auf seine trigonometrischen Aufgaben warf und so angestrengt und unablässig schaffte, daß ihm die zwei Stunden bis zum Mittag wie im Sturm dahinschwanden. Fräulein Anna mußte ihn unterbrechen, er hätte sonst Essen und Trinken vergessen. Es war nur zu begreiflich, daß sein Geist, der so lange dürr gelegen, nun die plötzlich gebotene Erquickung mit dreifacher Gier einsog.
 Da es Sonntag war, so gab Anna ihn für heute frei. Nur die Clavierstunde bei dem Nachbar schärfte sie ihm nochmals ins Gedächtniß.

„plebejischen Gemugthuung“ war nirgends Etwas zu verspüren.
 Auch heute legte er sich bereits um neun Uhr zu Bett. Ein langer, einsamer Spaziergang hatte ihn zwar körperlich fest und geistig erquickt, aber auch ermüdet. Er schlief diesmal fest und ruhig. Weder die Professorin noch Josephine zogen durch seine Träume. Als Knechten am folgenden Morgen gegen das Thürgetöse trommelte und ihr gebieterisches „Aufstehen!“ rief, da saß er schon seit einer halben Stunde bei seinen Büchern und operirte mit Sinus und Cosinus, daß es eine Lust war.
 Am Nachmittage hörte er Stimmen auf dem Hausflur. Er erkannte den Bierbaß des Freiherrn von Welden und das heisere, gutmüthige Organ des stud. jur. Hermann Cellarius.
 „Ausgegangen?“ brummte von Welden. „Und wohin?“
 „Das weiß ich nicht!“ erwiderte Knechten.
 „Der Teufel auch!“ krächzte der stud. jur. „Seit drei Tagen hat man den Burschen nicht zu Gesicht bekommen! Sagen Sie ihm eine Empfehlung, und wir erwarteten ihn für heute Abend zum Stat bei Harbordt. So gegen acht, halb neun.“

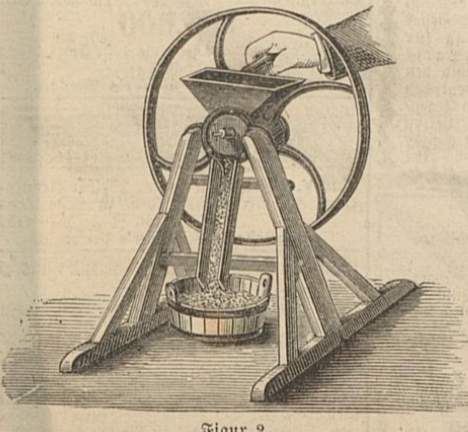
Wirthschaftsplaudereien.

Das beste Brod. Wir alle kennen und beklagen die gewaltthame raube Entwirkung des Geldes in den letzten Jahren, die Theuerung aller Lebensmittel und lassen, anstatt am rechten Ende zu sparen, es dennoch geistehen, daß jährlich für Millionen von Thalern Brod — und zwar mindestens das 25. Brod — nutzlos umkommt, und daß außerdem die nachhafteste Theile des zum Brodbaden verwendeten Getreides verschwendet werden.



Figur 1.

Das vollkommenste Nahrungsmittel wird offenbar dasjenige sein, welches alle zu einer normalen Ernährung nötigen Stoffe in richtigen Mengenverhältniß in sich faßt. Wir wissen alle, daß dies bei der Milch der Fall ist, wir sollten es auch wissen, daß unser Getreide Korn gleichfalls denselben Bedingungen entspricht. Freilich — und das ist das Unglück — sind in dem Getreide Korn die einzelnen Bestandtheile nicht so genau durch einander gemengt wie in der Milch.



Figur 2.

Das beste Brod. Wir alle kennen und beklagen die gewaltthame raube Entwirkung des Geldes in den letzten Jahren, die Theuerung aller Lebensmittel und lassen, anstatt am rechten Ende zu sparen, es dennoch geistehen, daß jährlich für Millionen von Thalern Brod — und zwar mindestens das 25. Brod — nutzlos umkommt, und daß außerdem die nachhafteste Theile des zum Brodbaden verwendeten Getreides verschwendet werden.

36 Mark, eine dritte größere Schrotmühle mit Stativ und Schwungrad (Fig. 2) 45 Mark. Vor dem Schrotten des Korns ist es ratsam, dasselbe, um es möglichst von allen Unreinlichkeiten zu befreien, zu waschen und wieder zu trocknen. Es ist gut, das Korn möglichst fein — durch Stellung der Schrauben des Schrottrages — zu schrotten, weil bei zu grobem Schrot die größeren, klebereichen Zellengruppen der Kleinteile im Schrotbrod der Einwirkung der Verdauungssäfte theilweise widerstehen und unverändert vom Körper wieder ausgeschieden werden.

Gemeinnützige Nachrichten!! Von der Wiege bis zur Schule

an der Hand Friedrich Fröbel's. Von Bertha Meyer. Berlin, Verlag von Edwin Staube. So lautet der Titel eines vor uns liegenden Buches. Wenn die Beschreibung von Büchern in größeren Artikeln auch nicht in das eigentliche Programm des „Bazar“ gehört und nur ausnahmsweise geschieht, wird dies jedoch bei einem Buche, das in seiner ganzen Tendenz nur für Frauen und von einer Frau, von einer Mutter für Mütter geschrieben ist, geradezu zu einer Pflicht.

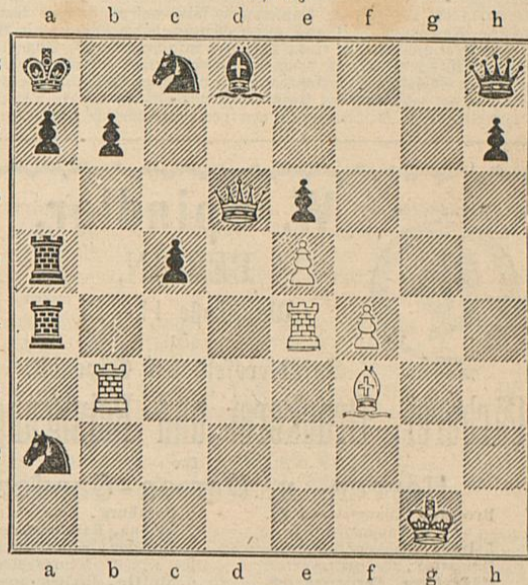
fen dieses Capitals bei gleichmäßiger Vertheilung die jährliche Pension gezahlt werden, doch darf die Höhe derselben 750 Mark nicht übersteigen. Die Berechnung auf Pension tritt erst nach fünfjähriger Zahlung der Beiträge und auf Nachsuchen bei der Verwaltungsbeförde nach notorisch festgestellter, dauernder Dienstunfähigkeit ein. Eine Centralcommission, aus sechs Mitgliedern bestehend, übt die einheitliche Oberleitung der Stiftung aus.

Aus diesen Mittheilungen und den bereits erzielten Erfolgen geht hervor, daß die Stiftung, getragen von der regen Theilnahme aller Decker in der Nation, die für die Schule ihrer Töchter und für deren Lehrerinnen eine Verpflichtung fühlen, gestützt und gehoben durch das Protectorat der deutschen Kronprinzessin, eine nationale Angelegenheit werden wird, und demgemäß hoffen wir, daß mit dem begonnenen neuen Jahre ein dunkler Punkt im Leben unserer Lehrerinnen und Erzieherinnen erhellte, und ihnen dadurch neue Freigebigkeit zur Erfüllung ihres an Beschwerden so reichen, an materiellen Erfolgen so armen Berufes gegeben worden sei.

Schäffter.

Schach-Aufgabe. Nr. I.

Schwarz.



Weiß.

Weiß zieht und setzt mit dem vierten Zuge matt.

Buchstaben-Räthsel.

Von u. H. in Kiel.

Table with 5 rows and 5 columns of letters: I I H M A, R I I N E, O E T D O, E B T T R, A M H T T

Von B. R. in Gr.

Table with 4 rows and 4 columns of letters: L E R N, B E S T, E I S E, I S E R

Das erste Wort, das sich in der Gleichheit im Morgenland ein Königreich. Die Stadt, die uns das fünfte nennt, ist jeder Mensch von Bildung kennt. Ein Glück für's zweite, wenn es stirbt, so hört man Menschen sagen; dem vierten Worte aber will man tödten selbst nachhagen. Und wer den Kern aus dieser Ruß geschält, vom dem wird lobend wohl das dritte Wort erzählt.

Räthsel.

Von H. B.

Groß ist's, wenn dir's Andre thun; Klein sei's, sollst du's Andre thun. Du bist's selbst, als noch kein Jahr Deines Lebens Dauer war. Winzigst du's Andre, glaube mir, Winzig liegt das nur an dir; Einzig liegt das nur an dem Schönen, An dem Großen, an dem Echten, An Natur und Kunst und Tönen, An dem Wahren, an dem Rechten, An des Hauses stillem Frieden.

Correspondenz.

Fr. S. B. in Remscheid. — Abonnentin in W. bei N. Stockflede werden aus Leinen wie Obfische fortgeschafft. Beantwortung finden Sie unter Chiffre: Abonnentin aus Lugenburg, S. 342, Jahrg. 1874 des Bazar. Hätt' ich Schwimmen. Sie können sofort darüber verfügen, weshalb wir Ihr erbitten. Unica. Das Haarfärbemittel Eau Lajoune besteht aus einer Gallensteinlösung und einer Lösung von Hyrogallussäure. — Ihre zweite Frage wollen Sie Ihrem Arzt vorlegen. Eugenie in N. 1. Koffhaar kann man in lauwarmem Abtuch von Quillharinde waschen. 2. Blinggewordenes Schildpatt erhält seinen Glanz wieder durch Poliren mit Tripel und Öl, oder auch mit Seife und Kreide. Fr. J. L. in B. — Eine Hausfrau. Waschen Sie die wollenen Tücher resp. Strümpfe entweder mit Gallseife oder mit Salmiakgeist (etwa ebensoviele Salmiakgeist als Seife) und Wasser. Zum Trocknen zieht man jeden Strumpf über ein Brett, welches die Form eines Strumpfes hat. Selbstgewordene weiße Strümpfe werden am besten durch Schwefeln wieder gebleicht. Emilia in Buda. Mit Beseitigung der Kopfschmerzen wird wahrscheinlich

Nach Hugh Colquhoun sind es sogar 6 1/2 Procent, welche beim Baden vermischt Gährung verloren gehen, so daß beim Verlassen dieser Methode die Erparnis sogar gegen 1/12 betragen würde.

